

waren zur Prüfung einfacher Bücherbestellzettel mehrere Tage nötig! Bekanntlich hat eine auf die Abstellung dieses Ubelstandes hinzielende Eingabe des Vorstandes des Börsenvereins an den Staatssekretär des Reichspostamtes leider keinen Erfolg gehabt. Manche schon im November in Deutschland aufgegebenen Sendungen, darunter auch solche mit Weihnachtskatalogen, trafen erst nach dem Feste an ihren Bestimmungsorten ein. Glücklicherweise zeigte das Publikum genügend Verständnis für diese Schwierigkeiten und fand sich fast durchweg bereit, die Spesen für Telegramme und beschleunigte Sendungen zu tragen.

Der Gesamteindruck, den man aus den z. T. ausführlichen Antworten aus allen Teilen Deutschlands, aus Österreich-Ungarn und der deutschsprechenden Schweiz von dem Weihnachtsgeschäft im Jahre 1914 gewinnt, läßt sich etwa in folgenden Sätzen zusammenfassen: Fast allgemein setzte das Geschäft verhältnismäßig später als sonst ein, um sich in den letzten Tagen zu einem sehr lebhaften Ladenverkehr zu entwickeln. Das Buch in niedriger und mittlerer Preislage beherrschte den Markt, während große und teure Werke nur wenig Liebhaber fanden. Der erzielte Gewinn entsprach aber nur selten der erforderlichen größeren Arbeit, und die Umsätze standen mehr oder weniger hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurück. Auffallend bemerkbar machte sich die Zurückhaltung der wohlhabenderen Kreise, während der Mittelstand mehr Neigung zum Bücherkaufen zeigte als sonst. Obwohl das Weihnachtsgeschäft natürlich keinen festen Maßstab für eine Beurteilung der literarischen Bedürfnisse der großen Masse bietet, da mancher zu Weihnachten ein Buch kauft, der das ganze Jahr über keine Buchhandlung betritt, sollte dieser Hinweis doch nicht unbeachtet bleiben. Wich auch die schwankende Haltung des Publikums sozusagen erst im letzten Augenblicke, so wies das diesjährige Weihnachtsgeschäft doch im allgemeinen ein Resultat auf, das man in Anbetracht der ungünstigen Umstände als zufriedenstellend und durchweg besser als erwartet bezeichnen kann. Dabei wurde die bemerkenswerte Beobachtung gemacht, daß sich kleinere Handlungen mit gangbaren Nebenartikeln (Papierwaren usw.) oft besser stellten, als große, reine Buchhandelsbetriebe. Es zeigte sich auch, daß die Einwirkung des Krieges auf die literarischen Bedürfnisse des deutschen Volkes sich nicht so ungünstig bemerkbar machte, wie man ursprünglich befürchtet hatte. Insofern war das Weihnachtsgeschäft sogar eine angenehme Enttäuschung. Mit der Gewöhnung an den Kriegszustand und dem Vertrauen auf den Erfolg unserer Waffen hatte sich nach den ersten lähmenden, fast ausschließlich durch das Tagesinteresse beherrschten Monaten auch die Freude am Buche wieder eingestellt, die sich in dem zunehmenden Bedürfnisse nach gehaltvollerer Lektüre zu äußern begann. Dem Sensationsbedürfnis war das Streben nach innerer Vertiefung gefolgt. Man ergriff die Flucht vor der ewigen Neuigkeitshascherei und suchte nach Lebenswerten in geeigneten Büchern. Der tiefe Ernst der Zeit, die Nähe des Todes, der die Familien umwitterte, verfehlte nicht seine Wirkung auf das Seelenleben des einzelnen und nötigte ihn zur stillen Einklehr bei den nicht den Tagesbedürfnissen dienenden Schriftstellern. Das große Erlebnis der Zeit führte dazu, sich tiefer in die geschichtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Völker zu versenken, um Ursachen, Zusammenhänge und Wirkungen der Entwicklung bis zur Katastrophe des Weltkrieges genauer, als es aus den Zeitungen möglich ist, zu erkennen. So fand das Publikum den Weg zum Buche und zum Buchhändler. Wir alle wissen, daß nur wenige, die mit dem erforderlichen ernststen Willen diesen Weg beschritten haben, ihn wieder verlassen. Die Art des geistigen Bedürfnisses wechselt vielleicht, aber doch nicht in dem Maße, daß das wertvolle Buch zurückgedrängt wird. Es sprechen im Gegenteil alle Zeichen dafür, daß der Nutzen des guten Buches immer mehr aner-

kannt wird, sofern es uns nur gelingt, zwischen dieser Art Bücher und dem Publikum eine Brücke zu schlagen. Dazu sind Reklame und Propaganda nicht zu entbehren. Aus unseren Vertriebsmitteln muß diese Hilfsbereitschaft zur Vermittlung guter Bücher deutlicher als bisher herausklingen. Wie wir die Beschauer unserer Schaufenster nicht mit einem Vielerlei oder Allzubiell verwirren sollten, so müßten wir auch unseren Käufern die Qual der Wahl nach Möglichkeit dadurch erleichtern, daß wir unseren Katalogen durch Entfernung alles überflüssigen Ballastes eine einfachere und übersichtlichere, zum mindesten stark eingeschränkte Form geben. Zeigt doch der Verlauf dieses Weihnachtsgeschäftes bereits, daß die weniger umfangreichen Kataloge und die Spezialverzeichnisse den größeren Erfolg gehabt haben. Damit würden wir auf eine Frage unserer Enquete kommen, nämlich:

»Wie könnte das Publikum im nächsten Jahre in stärkerem Maße zur Literatur hingeführt werden, und was sollte zur Erreichung dieses Zweckes von Sortimentern, Verlegern und buchhändlerischen Organisationen getan werden?»

Es hieße den z. T. wertvollen, in den Antworten enthaltenen Anregungen Unrecht tun, sie im Rahmen dieses Artikels mitzubehandeln. Da die Frage auch nicht im direkten Zusammenhange mit unserem Thema steht, so soll ihr eine Sonderbehandlung in Gestalt eines selbständigen Artikels zuteil werden.

So viel über das allgemeine Ergebnis. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht versäumen, den zahlreichen Berufsgenossen, deren Material uns diese Übersicht ermöglichte, für ihr freundliches, durch etwa zweihundert Zuschriften bekräftigtes Interesse auch an dieser Stelle unseren aufrichtigen Dank zu sagen.

Im einzelnen ergeben sich zwischen den verschiedenen Provinzen und Städten mancherlei Unterschiede, die in der Natur und Lage des Landes sowie in der Art und Beschäftigung der Bewohner begründet sind. Auch unterscheidet sich natürlich das Ergebnis in den den Kriegsschauplätzen nahe liegenden oder unmittelbar vom Kriege betroffenen Provinzen von den anderen. Wieder anders ist das Bild in Universitätsstädten. Auf diese Einzelheiten soll in einer Reihe von Sonderartikeln eingegangen werden, wobei von der Gelegenheit, die Berichtersteller selbst zu Worte kommen zu lassen und manche wertvolle Einzelbeobachtung mitzuteilen, in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht werden soll.

Unsere Berufsgenossen im Felde.

I. Deutsche Armee.

Neue Folge III. (II siehe Nr. 12.)

Name und Vorname:	Firma:	Dienstgrad u. Truppenteil:
Breunung, Albert	i. S. Kuhn'sche Buchhandlung in Eisleben	Feldart.-Rgt. Nr. 75.
Carlebach, Albert	Inh.: Ernst Carlebach in Heidelberg	Landst.-Inf.-Ers.-Bat. Nr. 6
Deuß, Julius	Inh.: Fritz Rebsch Nchf. in Guben	Vizefeldw., Lagerkommand. Croffen a. D.
Dressel, Max	zuletzt i. S. H. Meinders in Osnabrück	Vizefeldw. d. R. i. 20. bayer. Inf.-Rgt.
Dreyer, Otto	i. S. George Westermann in Braunschweig	Ers.-Esk. d. 50. Train-Div.
Graf, Willi	i. S. Karl H. Vogelsberg, Verlagsbuchh. in Leipzig	Kriegsfr. i. Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 133.
Grebe, Wilhelm	zuletzt i. S. Dietrich Reimer in Berlin	Oberj. d. Res. b. d. 2. Radf. Komp. d. Kav.-Div. »Graf Lippe«.
† Grunert, Richard*)	zuletzt i. S. Evangel. Vereinsbuchh. in Posen	Vizefeldw. d. Res. im Gren.-Rgt. Nr. 10. (Regiment unbekannt).
Grunwald, Fritz**)	Mitinh.: Bruno Meyer & Co. i. Königsberg i. Pr.	
Gude, Alfred	Inh.: Julius Gude in Hildesheim	Vizefeldw. d. Landst., z. St. Laz.-Insp. u. Rechn.-Führ. d. Mil.-Genealogsh. Salzdorf u. Schloß Derneburg.
Hühnel, Joh.	i. S. R. Simrod, G. m. b. H. in Leipzig	Ers.-Bat. d. Inf.-Rgts. Nr. 106.

*) Gefallen, siehe Personalausrichten in Nr. 19.

***) Zurzeit leicht verwundet im Lazarett Zoppot, Lehrerinnenheim.